

ATTENZIONE

LINKE INFOBROSCHÜRE FÜR PIRNA UND UMGEBUNG

www.attenzione-pirna.de

Ausgabe 49 / Februar 2010

Gedenken an die vor 70 Jahren ermordeten Antifaschisten

(Steffen Richter)

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden immer mehr Antifaschist_innen ausspioniert, verraten, inhaftiert und ermordet. Auch im heutigen Landkreis organisierten mutige Menschen den Widerstand und setzten damit ihr Leben aufs Spiel. Vor genau 70 Jahren töteten die Nazis Bernhard Geißler aus Reinhardtsdorf und Walther Schmiedel aus Zuschendorf.

Walther Schmiedel wurde im September 1908 geboren. Mit 24 Jahren organisierte er die Ortsgruppe der KPD, um die illegale Arbeit der Antifaschist_innen zu koordinieren. Im März 1934 nimmt er, zusammen mit anderen Genossen, an Treffen im „Volkshaus“ Tyssa teil. Dabei wurden auch Informationen über die Zustände im Konzentrationslager Hohnstein gegeben. Weitere Treffen folgten...

Am 27. Januar 1939 wurden Walther Schmiedel und andere Genoss_innen verhaftet. Ein Jahr später - am 02. Februar 1940 - starb er in der Haft im Polizeipräsidium Dresden.

Am 06. Februar 1899 wurde der Reinhardtsdorfer Bernhard Geißler geboren. Auch er ist mit der Organisation der illegalen KPD-Arbeit betraut, die er im Juni 1933 aufnimmt. In der

Hauptsache vervielfältigt und verteilt die Gruppe Schriften, die in Deutschland verboten sind. Deshalb wurde er Ende April, gemeinsam mit Walter Hering und Walter Biener, verurteilt. Er erhält die höchste Strafe und sollte für 6 Jahre ins „Zuchthaus“. Am 18. Februar 1940 - wenige Tage nach seinem 41. Geburtstag - stirbt Geißler an den Folgen der Haft in der Landespflegeanstalt Brandenburg.

(Quelle: Chronik des Widerstandskampfes der ehemaligen Amtshauptmannschaft Pirna; Pirna/ Sebnitz 1983; Foto: VVN-Denkmal/ Grohmannstr. in Pirna)

„Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden und ihren Angehörigen schuldig.“
(Aus dem Schwur der Häftlinge des KZ Buchenwald)



Inhalt im Heft:

Interview >>> mit dem Verein Refugees Welcome Zürich

Berichte >>> Kranzniederlegung am 27.01. in Pirna und Heidenau

... und vieles mehr!

News, Fotos, Termine und Berichte finden sich auch immer aktuell auf der Internetseite:

www.akubiz.de, asylsuchende.blogspot.de, www.sachsnitz.de, www.nazis-blockieren.tk,
moerderunteruns.blogspot.de und www.rechts-rockt-sachsen.de

So unterschiedlich kann Gedenken sein

Vor 65 Jahren, am 27. Januar 1945, befreiten Soldaten der Rote Armee die Überlebenden des Konzentrationslagerkomplexes Auschwitz. Seit 1996 wird in Deutschland der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar begangen.

Mit der Kranzniederlegung sollte in Pirna würdevoll an die Opfer des Nationalsozialismus gedacht werden. Etwa 80 Bürgerinnen und Bürger nahmen an der Gedenkveranstaltung am VVN-Denkmal in der Grohmannstraße teil.

Eröffnet wurde die Gedenkfeier durch Landrat Michael Geisler. Er sprach vom Gedenken an die ermordeten Juden, Christen, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderungen, Homosexuellen und politisch Andersdenkenden. Bis hier konnten wir den Ausführungen Geislers noch folgen, als er aber anfang von „Rassen“ zu sprechen, zeigte sich wieder einmal die Unsensibilität des Landrates.

Dieses Jahr beteiligte sich eine Klasse der Goethe-Mittelschule Pirna an den Gedenkfeierlichkeiten. Ein Instrumentalstück und ein Gedicht trugen die Schüler zum Gedenken an die Opfer vor. Aber was sie unter „Opfer“ verstanden, wurde erst im Laufe der anschließenden Rede klar. Neben den Vertriebenen, allen Soldaten der Weltkriege und damit auch eingeschlossen die Deutsche Wehrmacht, SS-Verbände und verbündeten Soldaten, galt ihre Trauer auch den deutschen Bundeswehrsoldaten. Mit solch einem Gedenken wird der Sinn des Gedenktages in Frage gestellt. Opfer und Täter in einem Zug zu gedenken, verharmlost die Schrecken des Nationalsozialismus. Die Verantwortung, die Lehrer gegenüber ihren Schülern und Mitmenschen tragen, wird hier sehr deutlich. Grundlegende Gespräche über den Sinn dieses Gedenktages sollten folgen.

Gedenken in Heidenau

In Heidenau hingegen bot sich den rund 70 Teilnehmenden eine den Opfern des Nationalsozialismus würdige Veranstaltung. Seit einigen Jahren wird die Gedenkfeier von einer Initiative gesellschaftlicher, kirchlicher und politischer Institutionen vorbereitet. In der Vergangenheit stand beim Gedenken die Ehrung einer Persönlichkeit im Vordergrund, welche Opfer des nationalsozialistischen Terrors wurde. So beschrieb man beispielsweise das Leben und Wirken von Sophie Scholl oder Fritz Gumpert. In diesem Jahr wurde die Veranstaltung dem ehemaligen Bürgermeister Heidenaus, Paul Gröger gewidmet. In der Kapelle des Friedhofes Heidenau-Nord hielt Bürgermeister Michael Jacobs zu Beginn die Eröffnungsrede. Im Anschluß wurde die Situation in Heidenau während

des Nationalsozialismus und die Rolle des Paul Gröger beschrieben. Instrumentalstücke und Gedichte umrahmten das Vorgetragene.

Paul Gröger war SPD-Mitglied und Bürgermeister von Heidenau. Er verurteilte die nationalsozialistische Ideologie und handelte danach. Nach der Machtergreifung Hitlers und den darauf rasch angesetzten Reichstagswahlen, wurde am 07.03.1933 angeordnet, die Hakenkreuzflagge auf dem Rathaus zu hissen. Paul Gröger wehrte sich dagegen vergebens. Am 11. April 1933 wurde das Stadtparlament im Verhältnis der Reichstagswahlergebnisse neu besetzt. Am 22. April wurde Paul Gröger offiziell beurlaubt und durch den NSDAPler Georg Schreiber ersetzt. Zwei Monate später erklärte Gröger seinen Rücktritt, Tags darauf wurde Georg Schreiber im Amt bestätigt. Paul Gröger setzte seinem Leben am 27. August 1933 aufgrund des nationalsozialistischen Terrors und der erlittenen Demütigungen ein Ende.

Das Heidenauer Streichquartett untermalte die Veranstaltung. Sie spielten auch ein Stück, welches im KZ Theresienstadt entstand. Anschließend bestand die Möglichkeit, Kränze und Blumen für die NS-Opfer auf dem Friedhof Heidenau-Nord niederzulegen.



Fotos: 27.01.2010: Mitglieder des AKuBiZ am Mahnmal in Pirna auf der Grohmannstraße (oben); „Flüchtlingswanderung“ bei Zürich (rechts)

Interview mit Refugees Welcome Zürich

Ende des letzten Jahres entschieden 57,5 Prozent der Schweizer, dass keine Minaretten mehr gebaut werden dürfen. Verantwortlich ist in der Hauptsache die „Schweizerische Volkspartei“ (SVP), die eine Islamisierung der Schweiz fantasierte. Da dieses Ergebnis nicht für menschenrechtsfreundliche Denkweisen steht, fragen wir uns, wie es Flüchtlingen in der Schweiz geht. Deshalb hier nun ein kleines Interview von Steffen Richter mit einem Aktivisten des Vereins Refugees Welcome in Zürich.

1. Welche Auswirkungen hat das Verbot und welche Reaktionen hat es bei Euch ausgelöst?

Die Minarett-Initiative wurden von grossen Teilen der Linken nur belächelt. Als sie dann angenommen wurde, war die Bestürzung umso grösser. Ob und wie sich diese rassistische und sehr plakative Initiative auswirken wird, kann noch nicht gesagt werden. Das politische und gesellschaftliche Klima in der Schweiz ist nicht erst seit dem Minarett-Verbot von rassistischer Hetze und Angstmachelei geprägt, was sicherlich mitunter ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Initiative war. Die Asyl- und Ausländerpolitik wird seit Jahren immer restriktiver und unmenschlicher. Die Schweiz zeichnet sich schon fast international aus durch ihre immer härtere Gangart.

2. Gibt es Gegenaktivitäten nach der Abstimmung? Ich habe gehört die Grünen ziehen vor den Europäischen Gerichtshof?

Ja alle wähen sich in Unschuld - niemand will die Zeichen erkannt haben. Einzelpersonen aus der Grünen Partei Schweiz (GPS) fechten nun das Urteil am Europäischen Gerichtshof an und wollen damit international ein Zeichen setzen. Ob es sich dabei um wirklich inhaltliche Kritik an der Schweiz und ihrer Migrationspolitik handelt oder nur um moralische Empörung und parteipolitische Profilierung, fällt mir schwer zu beurteilen. Es zeigt sich bei dieser Frage intern eine klare Spaltung, zwischen dem linken Flügel der z.B. bei „Solidarité sans frontières“ mitwirkt und dem wirtschaftsfreundlichen. Der jung-dynamische Exponent Bastien Girod trumpfte mit einem sehr wirren Positionspapieren zur aktuellen Migrationsdebatte auf. So liess er kurz nach der Abstimmung in der Zeitung verlauten, dass die Migration (auch) eine Bedrohung für das ökologische Gleichgewicht und die Lebensqualität in der Schweiz darstelle. Die so oft von Neonazis besetzte Heimatschutz-Debatte scheint wieder einmal in der Mitte der Gesellschaft angekommen zu sein.

Was mich persönlich etwas beruhigte war, dass sich verschiedene neue und schon fast vergessene Aktivisten wieder an den Demonstrationen blicken liessen. So haben wir es in Zürich geschafft am Abstimmungsabend über tausend Menschen auf die Strasse zu bringen, die ihrem Unmut Luft verschaffen wollten. Leider sind bis jetzt die inhaltlichen Debatten, sowohl aus dem linksradikalen Spektrum wie auch aus dem parlamentarischen, nicht sehr tief schürfend und nachhaltig gewesen.

3. Danke. Doch nun zu eurer Arbeit. Wir versuchen in unserer „AG Asylsuchende“ verschie-

dene Projekte durchzuführen und sind für Ideen immer dankbar. Was macht ihr so?

Eure Idee mit der Schlitten-Fahrt finde ich super. Wir machen jedes Jahr eine „Flüchtlingswanderung“, was sehr gut ankommt! Es kommen immer so zwischen 30-50 Menschen. Die Krönung der Wanderung ist immer das aufhängen einer politischen Parole auf der Bergspitze. Außerdem betreiben wir ja das Flüchtlingscafé (jeden Dienstag geöffnet von 10-15 Uhr). Dort bekommt jedeR gratis etwas Warmes zu essen. Gekocht wird mit den Flüchtlingen zusammen oder sie organisieren sich selber. Wir laden auch regelmässig uns politisch nahe stehende Organisationen zum Kochen ein, was sehr begrüsst wurde. Während dem Cafébetrieb haben die Flüchtlinge weiter die Gelegenheit ihre Migrosgeschenkkarten (Essensgutscheine, die bei dem Grossverteiler Migros eingelöst werden können) gegen Bargeld einzutauschen. Damit untergraben wir die staatlichen Repressionsmassnahmen, die es den Betroffenen nicht mehr erlauben sollte, Bargeld zu besitzen. Diese gesamte Infrastruktur betreiben wir nun seit 3 Jahren.

4. Wieviel Leute nutzen denn dieses Angebot und wie realisiert ihr das mit den Finanzen?

Die Anzahl BesucherInnen schwankt zwischen 80-120 Leuten, was schon ziemlich viele sind für unseren Infoladen. Im Sommer geht es da besser, dann können wir einfach die Bänke in den Innenhof stellen. Und das mit dem Geld ist tatsächlich nicht so easy. Wir haben pro Dienstag etwa zwischen 150- 200 Euro Auslagen fürs Essen. Es gibt aber auch immer einen Spendentopf, da ja nicht nur Flüchtlinge zum Essen kommen oder sie auch manchmal etwas geben wollen. Dadurch bekommen wir so um die 50 Euro an Spenden zurück. Für den Rest gibt es Soli-Veranstaltungen: Grill-Plausch im Sommer, Fondue-Essen im Winter, Soli-Konzerte und und und...

5. Und wie funktioniert es mit der Verständigung?

Eigentlich ziemlich gut. Es kommen so viele, da findet sich immer jemand der übersetzen kann. Oder man bedient sich an Gesten und deutlicher Aussprache. Irgendwie geht's immer.

Vielen Dank für die Beantwortung unserer Fragen, und alles gute für eure Arbeit! Mehr Informationen gibt es unter www.refugees-welcome.ch oder www.kasama.ch



Vorankündigung des AKuBiZ e.V. für den Monat Februar:

DEUTSCHE TÄTER INNEN SIND KEINE OPFER

KEINE VERSÖHNUNG MIT DEUTSCHLAND

GEGEN JEDEN GESCHICHTSREVISIONISMUS

65 JAHRE DRESDEN-MYTHEN SIND GENUG

12/02/2010, 18 UHR, JORGE-GOMONDAI-PLATZ
DEMO GEGEN DEUTSCHE OPFERMYTHEN LIVE: *EGOTRONIC*

13/02/2010 DRESDEN

AKTIONEN GEGEN GEDENKEN UND NAZIS

VENCEREMOS.ANTIFA.NET

www.no-pasaran.mobi
information · diskussion · mobilisierung

am Ort der Geschichte
entschlossen entgegneten
gemeinsam blockieren

Kein Nazi-Aufmarsch
am 13. Februar in Dresden.
no pasaran!
sie kommen nicht durch.

Vergessene Helden im Museum Teplice

Am 16. Januar bewarb die Sächsische Zeitung eine Ausstellung im Museum Teplice. Die Wanderausstellung „Vergessene Helden“ ist zwar leider nur noch bis Mitte Februar zu sehen aber überaus interessant.

Die Tafeln zeigen die Schicksale deutscher Antifaschist_innen in der Tschechoslowakei. Unter anderem wird auch ein Bild von Hertha Lindner gezeigt. Die Antifaschistin war begeisterte Bergsteigerin und bis 1941 mit dem Kletterklub „Lindenbrüder Hohenstein“ unterwegs. Am 27. November 1941 wurde sie verhaftet und im März 1943 in Berlin-Plötzensee von den Nazis ermordet.

Das Museum ist täglich außer montags von 12.00 - 17.00 Uhr geöffnet, am Wochenende auch vormittags von 10.00 - 12.00 Uhr. Der Eintritt kostet 25 Kronen, etwa 1 Euro.

Tarnname „DACHS VII“

12.02.2010, 19:00 Uhr / Stadtbücherei Pirna – Gotischer Saal Zeitzeugengespräch und Vortrag zum aktuellen Forschungsstand

Vom 10. Januar 1945 bis Mitte April 1945 bestand in Pirna/Mockethal-Zatzschke ein Außenlager des KZ Flossenbürg. Genau wie die Außenlager in Königstein und Porsdorf unterstanden es dem Geilenberg-Stab. Edmund Geilenberg sollte die durch Luftangriffe zerstörte Treibstoffindustrie wieder in Gang bringen.

Die Zeitzeugen Michael und Josef Salomonovic berichten am 12.02.2010 um 19 Uhr in der Stadtbibliothek Pirna (Gotischer Saal) von ihren Erlebnissen während ihrer Internierung. Ulrich Fritz (Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg) berichtet über den aktuellen Forschungsstand des Konzentrationslagers Flossenbürg und die Außenlager in Mockethal-Zatzschke, Königstein und Porsdorf.

Der Eintritt ist frei.

Impressum: Die „attenzione“ versteht sich als alternatives Informationsheft
V.i.S.d.P.: AKuBiZ e.V. Postfach 100204; 01782 Pirna
Internet: www.attentione-pirna.de und E-Mail: akubiz@gmx.de
Erscheinungsweise: bis auf weiteres einmal jeden Monat
Beiträge anderer Autoren stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar!